

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Kultur und Konflikt in globaler Perspektive

Die kulturellen Dimensionen des
Konfliktgeschehens 1945–2007

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Kultur und Konflikt in globaler Perspektive

Die kulturellen Dimensionen des
Konfliktgeschehens 1945–2007

Aurel Croissant
Uwe Wagschal
Nicolas Schwank
Christoph Trinn

| **Verlag BertelsmannStiftung**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 E-Book-Ausgabe (PDF)

© 2009 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Verantwortlich: Malte C. Boecker, Leila Ulama-Benazzouz

Lektorat: Heike Herrberg

Herstellung: Christiane Raffel

Umschlaggestaltung: Nadine Humann

Satz und Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH, Bielefeld

ISBN 978-3-86793-105-2

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

Inhalt

Grußwort	7
Vorwort	9
Einleitung	13
Kulturelle Konflikte	21
Kulturelle Konflikte als Kultur thematisierende Konflikte ...	21
Kulturdimensionen und Konfliktfelder	24
Der kulturelle Kontext als Bezugspunkt der Konfliktkommunikation: Typen kultureller Konflikte	27
Der kulturelle Kontext als Bezugspunkt der Konfliktmotive: Kultur als mögliche Konfliktursache	31
Kulturelle Konflikte im globalen Konfliktgeschehen seit 1945 ...	33
Die Datenbank	33
Erster Befund: Hoher und steigender Anteil kultureller Konflikte	36
Zweiter Befund: Kulturelle Konflikte sind primär innerstaatlich	37
Dritter Befund: Religiöse und historizitäre Konflikte treten am häufigsten auf	38
Vierter Befund: Kulturelle Konflikte sind besonders gewaltintensiv	40
Fünfter Befund: Große regionale Unterschiede	41
	5

Topographie kultureller Konflikte im Untersuchungszeitraum	43
Fallstudien	47
Der Aceh-Konflikt als Beispiel für einen historizitären Kulturkonflikt	48
Der Sprachenstreit in Belgien	52
Ethnoregionale und religiöse Konflikte in Nigeria	57
Der Streit um den Abdruck der Mohammed-Karikaturen 2005	63
Die Ursachen von Konflikten und die Bedeutung des kulturellen Kontexts	69
Kulturelle Fragmentierung als Kontext von Konflikten	70
Mehrvariablenanalyse: Das relative Erklärungsgewicht kultureller Faktoren	73
Zusammenfassung	89
Literatur	93

Grußwort

Kultur als Thema von Konflikten

Unsere Welt rückt immer weiter zusammen. Kulturen und Religionen begegnen sich in einer Intensität wie niemals zuvor in der Menschheitsgeschichte. Deswegen beschäftigen sich mein Mann und ich bereits seit vielen Jahren mit dem Thema der geistigen Orientierung und mit den Voraussetzungen für eine friedvolle Begegnung von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen. Letztlich geht es uns dabei um die Fragen: Was hält unsere Gesellschaft angesichts der Vielfalt kultureller und religiöser Prägungen zusammen? Welchen Beitrag kann Kultur für die Verständigung von Menschen innerhalb einer Gesellschaft oder auch zwischen verschiedenen Staaten leisten? Welchem Wandel unterliegen die Menschen in der globalisierten Welt mit dem sich immer schneller entwickelnden technischen Fortschritt? Und wie können Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen einander friedlich begegnen?

Durch verschiedene Projekte in den vergangenen Jahren hat die Bertelsmann Stiftung diese Themen aufgegriffen, beispielsweise bei den Internationalen Kulturdialogen und zuletzt beim Religionsmonitor. In unseren Gesprächen und Dialogen mit Persönlichkeiten aus aller Welt wurde deutlich, dass Kultur beides sein kann: Zivilisatorischer Reichtum, der wirklichen geistigen Fortschritt in der Weltgesellschaft erst möglich macht, aber auch ein verschärfender Faktor in Krisen und Konflikten.

Beim Salzburger Trilog 2007, einer Veranstaltung, auf der sich jährlich internationale Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Kultur am Rande der Salzburger Festspiele begegnen, um zu den drängenden Zukunftsfragen Europas und der Welt zu diskutieren, wurde von internationalen Experten beanstandet, dass oftmals die Ähnlichkeiten und gemeinsamen Anliegen zwischen den Religionen und Kulturen derart betont werden, dass dabei die Unterschiede zwischen ihnen eher oberflächlich und unbedeutend wirken. Leider erfahren wir in Zeiten von Konflikten eine andere Realität. Häufig werden dann vermeintliche Nebensächlichkeiten zu konfliktträchtigen Ereignissen. Was für Außenstehende vielleicht nur als geringfügige Abweichung erscheint, erlangt für direkt Betroffene eine besondere emotionale Bedeutung. Menschen, die seit vielen Jahren friedlich miteinander lebten, entwickeln Konflikte. Nicht selten werden so bisherige Freunde zu Feinden. Kriege oder gewaltsame Auseinandersetzungen, die dann aus solchen Konflikten entstehen können, bringen großes Leid über die Menschen. Hinzu kommt, dass seit der Globalisierung viele Menschen Angst vor der Verdrängung der eigenen Kultur und einer daraus resultierenden Entwurzelung haben.

Vor diesem Hintergrund entstand die Idee zu dieser Studie, um die Rolle der Kulturen im globalen Konfliktgeschehen zu beleuchten. Mit dieser Studie möchten wir die Möglichkeit eröffnen, differenzierter auf die Ursachen von Frieden oder Konflikt in der Begegnung unterschiedlicher Kulturen zu schauen. Diese Publikation soll dazu ermutigen, noch intensiver nach wirksamen Ansätzen für einen friedvollen und nachhaltigen internationalen Kulturdialog zu suchen. Denn ich bin davon überzeugt, dass wir nur mit Toleranz und Verständigung zwischen den Kulturen eine friedliche Zukunft auf dieser Welt haben können.

Liz Mohn

Stv. Vorstandsvorsitzende
Bertelsmann Stiftung

Vorwort

Diese Studie zu der Rolle von Kultur in global bedeutenden Konflikten ist das Ergebnis einer intensiven Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Politische Wissenschaft der Universität Heidelberg und der Bertelsmann Stiftung. Mehrere Entwicklungen begründeten unser gemeinsames Interesse, die oft stark emotionalisierte Debatte um Möglichkeit und Unmöglichkeit des Zusammenlebens der Kulturen auf der Basis einer umfassenden Datengrundlage zu versachlichen.

Nicht nur in den Leitmedien, sondern auch im Konfliktbarometer, mit dem die Universität Heidelberg das weltweite Konfliktgeschehen erfasst, haben sich Berichte über Konflikte mit kulturellen Bezügen gemehrt, von denen der sogenannte Karikaturenstreit im Jahr 2006 nur ein besonders prominentes Beispiel ist. Damit wuchs ebenfalls das Interesse an einer systematischen Erfassung dieser Konfliktlagen. Zudem wurde in der Stiftungsarbeit zum »Internationalen Kulturdialo­g« immer deutlicher, dass es weltweit einen wachsenden Bedarf an konkreten Strategien zum Umgang mit kulturellen Konfrontationslinien gibt. Um zu beurteilen, wo die Strategien des interkulturellen Dialogs am effektivsten ansetzen können, werden dringend Erkenntnisse darüber benötigt, wie kulturelle Unterschiede das Entstehen und den Verlauf von Konflikten beeinflussen.

Schließlich hatten beide Institutionen den Anspruch, über eine differenzierte Auseinandersetzung mit der berühmt gewordenen These des zwischenzeitlich verstorbenen Politikwissenschaftlers Samuel Huntington vom »Kampf der Kulturen« einen wesentlichen Beitrag zum »Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs 2008« zu leisten.

Vor diesem Hintergrund wurden die Leitfragen dieser Studie formuliert. Was ist das Kennzeichen kultureller Konflikte? Wie lassen sie sich systematisieren? Lässt sich im globalen Konfliktgeschehen tatsächlich eine Zunahme kultureller Konflikte beobachten? Inwieweit beeinflussen kulturelle Faktoren das Auftreten und den Verlauf von Konflikten? Was folgt aus den empirischen Befunden für die Akteure des Dialogs der Kulturen? Das wissenschaftliche Team um Prof. Dr. Aurel Croissant und Prof. Dr. Uwe Wagschal hat die Studie mit großer Sorgfalt ausgearbeitet. Insbesondere wurde mit der Definition und Operationalisierung kultureller Konflikte methodisches Neuland betreten. Die Fokussierung auf die identitätsbildenden kulturellen Dimensionen Religion, Sprache und Geschichtserfahrung erwies sich für die Fragestellungen als besonders gewinnbringend.

Unsere Ergebnisse weisen vor allem in eine Richtung: Obwohl kulturelle Konflikte signifikant zugenommen haben, sind weder der angebliche »Kampf der Kulturen« noch die Unterschiede zwischen den Religionen die hauptursächlichen Triebfedern internationaler Spannungen. Zumeist ist es das Zusammenspiel verschiedener Faktoren, die politische Konflikte begründen. Doch sobald Kultur in politischen Konflikten thematisiert wird, werden sie besonders anfällig, gewaltförmig ausgetragen zu werden. Deshalb sollte die wesentliche Botschaft dieser Studie lauten, kulturell imprägnierte Konflikte differenziert zu analysieren, um die Gefahr der Instrumentalisierung von Kultur in politischen Konflikten frühzeitig zu erkennen und einzudämmen. Die wichtigsten Strategien dafür sind der interkulturelle Dialog in Verbindung mit der Verbesserung gesellschaftspolitischer Rahmenbedingungen. Kulturelle Prägung mag Schicksal sein – um eine These des ehemaligen Premierministers von Singapur, Lee Kuan Yew, aufzugreifen –, kulturelle Konflikte sind es nicht.

Die Bertelsmann Stiftung dankt allen an der Entstehung dieser Studie Beteiligten, an erster Stelle den Autoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Universität Heidelberg für die konstruktive Zusammenarbeit, den Kolleginnen und Kollegen in der Bertelsmann Stiftung sowie allen Experten, die in der Konzeptionsphase oder zu den

ersten Ergebnispräsentationen in Heidelberg und auf dem Internationalen Kulturforum in Vietnam kenntnisreich Stellung bezogen haben, namentlich Prof. Dr. Helmut Anheier, Dr. Matthias Basedau, Prof. Dr. Thorsten Bonacker, Prof. Dr. Sven Chojnacki, Prof. Dr. Ulrich Eith, Dr. Gero Erdmann, Prof. Dr. Johan Galtung, Prof. Dr. Hans Gebhard, Prof. Dr. Andreas Hasenclever, Josef Janning, Prof. Dr. Hans Keman, Dr. habil. Patrick Köllner, Prof. Dr. Gudrun Krämer, Prof. Dr. Jan-Erik Lane, Prof. Dr. Surendra Munshi, Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas und Dr. Peter Thiery.

Malte C. Boecker, LL.M.

Senior Expert, Bertelsmann Stiftung